

So bin ich und nicht anders

Man selbst zu sein, ist schwierig. Vor allem, wenn man eines der aggressivsten Haiarten überhaupt ist und alle von einem erwarten, dass man so ist, man selber aber nicht so sein will. Klingt verwirrend, ich weiß, aber so ist es einfach.

Traurig sah ich aus dem Fenster des Flugzeuges und dachte daran, dass ich Mum und Dad erstmal für eine Weile nicht mehr sehen werde, denn zwischen Australien und Miami liegen erstmal ein paar Seemeilen.

Unverwandt starrte ich aufs Meer und spürte dieses bekannte Kribbeln in mir hochsteigen. Wegen diesem Kribbeln, dieser zweiten Gestalt, hatten die anderen Erwartungen von mir, die ich nicht erfüllen konnte, bis ich mich irgendwann nicht mehr auf dieser Schule wohlfühlt habe. Aber ich bekam eine zweite Chance, nun konnte ich alle Erwartungen erfüllen, nur ein bisschen Schauspielern hier, ein wenig schwindeln da und dann ging alles gut. Da war ich mir sicher.

Nun war ich da und wäre lieber gleich wieder gegangen. Die Frau, die mich zu der Schule fuhr, hatte sehr viele Ähnlichkeiten mit einem Fabelwesen, das mir gerade in den Sinn kam. Sie stellte sich kurz und spitz als Mrs Misaki vor, die wohl eine Muräne war.

Auf der gesamten Hinfahrt, die ich auf der Rückbank verbrachte, starrte ich entgeistert auf den orangenen Eyeliner und auf den blauen Lippenstift, die ich die ich durch den Rückspiegel erkennen konnte. Und damit lässt sie sich im Ernst in der Öffentlichkeit blicken? Als ich meinen Blick von diesem Make-Up-Meisterwerk abwenden konnte, sah ich, dass wir nun in Key Largo ankamen, wie das Ortsschild vermeldete.

Nervös griff ich an meine Kette, an der ein grüner Stein baumelte. Gleich waren wir da. Oh mein Gott.

Nervös, Unruhig, Hibbelig, gab es noch ein anderes Wort für den Umstand, dass ich vor der Tür meiner neuen Schule wie eine Hörnchen-Wandlerin wirkte?

Verdammt, ich wollte nicht auch noch Hörnchen diskriminieren. Jeder Hörnchen-Wandler hat das Recht ruhig zu sein.

Aber nun ließ ich die Gedanken über Hörnchen-Diskriminierung beiseite und konzentrierte mich auf das, was gleich kam. Was für Gestalten werden alles in meiner Klasse sein?

Wie muss ich mich verhalten? Werden alle nett sein? Das war alles so kompliziert!

Mit einem Herzen, das gerade Saltos schlug drückte ich die Tür der Schule auf, in der zum Glück deutlich kühler war als draußen. Mein Blick streifte über das brusthohe Aquarium, das durch den Eingangsbereich ging und hörte Kinderlachen in meinem Kopf.

Hier gingen auch Kinder zur Schule?

"... und hier ist die Bibliothek, hier stehen Bücher", meinte ein sehr altklug wirkender Junge, der sich mir vorhin als Nestor vorgestellt hatte, bevor er mich fragte, ob Sharon wirklich ein Mädchennamen sei, nachdem ich mich vorgestellt hatte.

Hat er mir gerade echt gesagt, dass in der Bibliothek Bücher stehen? Fast wäre mir ein "Ach nee" rausgerutscht, aber heroisch besann ich mich im letzten Moment, denn ich war ihm schon dankbar, dass er mir ohne Aufforderung die Schule gezeigt hatte.

Deshalb meinte ich: "Alles klar, danke fürs rumführen".

Er nickte kurz und dann verschwand er auch schon.

Ich atmete durch. So schlimm war der Anfang doch gar nicht gewesen.

Jack Clearwater, unser Schulleiter hat mir gerade eben meine Hütte gezeigt, die ich mir mit einer Seekuh-Wandlerin namens Mara teilte. Eigentlich war sie echt okay, sie ist halt chaotisch, aber wer war das nicht?

Am Abend ließ ich die Wellen über meine Beine fließen und fühlte mich für einen kleinen Augenblick einfach nur wohl. Vielleicht wird es echt besser an dieser Schule.

Alle sehen mich feindselig an oder machen fiese Bemerkungen über mich, ich versuche sie zu ignorieren.

Wir haben gerade Kampf und Überleben, doch heute fühle ich mich lustlos und schlapp, wie ein T-Shirt, dass fünfmal hintereinander einen Waschgang miterleben musste.

Der Atem stockte mir, als mein Kampflehrer sagte: "Sharon, du bist heute dran."

Ich sollte gegen einen Jungen antreten, der in zweiter Gestalt ein weißer Hai war und obwohl ich als Bullenhai deutlich aggressiver war, als er, hatte ich Angst. Furchtbare Angst.

"Los!"

Er geht auf mich los, packt mich und wirft mich um. Ich versuche mir nichts anmerken zu lassen.

Verzweifelt versuchte ich die Aggressivität, die in mir schlummert und wohl einen ewigen Winterschlaf zu halten schien, aufzuwecken, doch bei ihr kam wohl nicht an, dass der Winter vorbei war und ich fühlte mich nicht besser.

Erneut und erneut wurde ich umgeschmissen, alle lachen, ich konnte nichts mehr sehen, weil meine Augen überliefen. Na toll. Der Bullenhai, der am Heulen ist, der seine negativen Emotionen nicht länger verbergen kann und der nicht das ist, was alle von ihm erwarten. Das bin ich.

Eine Witzfigur.

Verzweiflung überschwemmt mich wie eine Monsterwelle ich komme nicht mehr dagegen an.

Können mich die anderen nicht so akzeptieren, wie ich bin?

Kaum hatte ich diesen Gedanken zu Ende gedacht, spürte ich das Kribbeln in mir.

Ich wollte dagegen ankämpfen, aber zu spät.

Nun lag ich japsend als Bullenhai im Sand. Alle lachten noch mehr.

Leute helf mir, kreischte ich in Gedanken, doch alle lachen noch mehr.

Die Hitze war brüllend und knallte auf mich herab. Es fühlte sich an, als müsste ich sterben.

Schweißgebadet schreckte ich hoch, nach ein paar Sekunden realisierte ich, wo ich war.

Amerika, Miami, Key Largo, Blue Reef High, meine Hütte, mein Bett.

Das war nur ein verdammter Traum gewesen. Ein Traum, der leider schon passiert ist.

All das geschah in meiner alten Wandler Schule in Australien.

Die Beleidigungen wie *Topffrisur*, *Weichei* und *Klugscheißerin* klammerten sich an mich wie Klammeraffen, die eine Banane festhielten und fürs erste nicht mehr vorhatten sie loszulassen.

Diese Banane konnte aber irgendwann nicht mehr, weil die Klammeraffen sie zu zerquetschen drohten.

Da ich wusste, dass ich nicht mehr schlafen konnte, stand ich lieber auf.

Mit leisen Schritten, weil ich niemanden wecken wollte, ging ich ins Bad, um mich fertig zu machen. Bei einem Blick auf die Uhr stellte ich fest, dass ich in einer Stunde sowieso hätte aufstehen müssen, deshalb konnte ich vor dem Frühstück nochmal kurz am Strand schlendern.

Als ich in der Lagune ankam, sah ich drei Delfine im Wasser spielen und ich musste schlagartig an meine alte beste Freundin Grace denken.

Damals waren wir noch unzertrennlich gewesen, bis sie mich enttäuscht hatte. Oder ich sie?

Ach, was weiß ich, ist jetzt auch egal.

Jetzt war ich auf der Blue Reef, hier konnte alles anders werden.

Mich kannten noch nicht viele, außer Mara und Nestor.

Sollte ich einfach so sein wie ich bin, oder sollte ich mich wieder als die coole und selbstsichere Hai-Wandlerin ausgeben, der Schule egal war und nie einen fiesen Spruch stecken lassen konnte?

Ich weiß noch genau, wie das beim letzten Mal geendet hat...

Hallo!, hörte ich eine Stimme in meinem Kopf, die mich aus meinen Gedanken riss wie ein Ameisenbär die Ameisen aus ihrem Bau.

Ich blickte auf und sah, dass eines der drei Delfine näher gekommen war. Die anderen kamen langsam hinterher.

"Hi", antwortete ich und entschloss mich dazu fürs Erste höflich zu sein.

Nach genauerem Hinsehen, erkannte ich, dass der Delfin, der mich anscheinend angesprochen hatte, ein Tümmler zu sein schien. Eigentlich war ich im Tierratenschlechter, als ein Faultier im Joggen. Obwohl meine Theorie immer noch war, dass Faultiere Raubtiere waren, und sich zum Jagen vom Baum fallen ließen und durch ihr Gewicht ihre Beute töteten. Es gab zwar noch nie einen Fall, der so etwas aufwies, aber seitdem mir ein Faultier im *Dschungel Abenteuer Zoo* auf den Kopf gefallen und ich darauf eine schwere Gehirnerschütterung hatte, hatte ich ein Faultier-Trauma.

Ich heiße Shari und das sind Noah und Blue, stellte sich die Tümmler-Wandlerin, die allem Anschein zufolge Shari zu heißen schien und ich vergaß schnell meine Gedanken über bössartige Faultiere.

Hallo, nett euch kennenzulernen. Ich bin Sharon, schickte ich zurück und befürchtete, dass sie Angst vor meiner zweiten Gestalt haben.

Wie aufs Stichwort hörte ich eine Jungenstimme - Noah???- in meinem Kopf: *Was ist deine zweite Gestalt, Sharon?*

Im Ernst jetzt?

Ich bin ein Hai, lautete meine Antwort, denn spätestens wenn wir Verwandlung oder Sei dein Tier haben werden, werden sie es sowieso herausfinden.

Oh, was bist du denn für einer?, war die nächste Frage.

Hätte der Beginn einer wunderbaren Freundschaft werden können, aber jetzt wird es wohl der Beginn einer wunderbaren Bekanntschaft, denn diese Antwort wird sie wohl endgültig abschrecken.

Ich bin ein Bullenhai, gab ich zurück und legte mir schonmal ein paar Worte zurecht, in denen ich zu beteuern versuchte, dass ich nicht gefährlich war.

"Ich esse nur kleine Fische"

"Wusstet ihr, dass die Chance von einer Kokosnuss getroffen zu werden und daran zu sterben, größer ist, als an einem Haiangriff zu sterben?"

"Auch wenn Bullenhaie die Täter der meisten Haiangriffe sind, bin ich total nett."

Als ich all diese Sätze in meinem Kopf durchging, wurde ich mir bewusst, dass all diese Argumente keine guten waren. Das war so, als würde ein Löwe zu einer Antilope sagen: "Ich will doch nur fangen spielen"

Du musst dich nicht schlecht fühlen, wegen deiner zweiter Gestalt, hörte ich und bemerkte nun auch, dass ich mich nicht richtig abgeschirmt hatte.

Verlegen blickte ich zum Boden.

Wir haben drei andere Haie an unserer Schule. Einen Tigerhai, einen Hammerhai und einen Riffhai., vermeldete eine weiter Mädchenstimme, die dann wohl Blue zu gehören schien. Es gab hier Haie wie Tiger- oder Hammerhaie? Wie kamen sie hier damit klar?

Beim Frühstück setzte ich mich schlicht zu den anderen, stellte mich kurz vor und schwieg danach erstmal.

Wir hatten zuerst Englisch und mussten anhand von Steckbriefen Aufsätze über Tiere schreiben. Ich bekam - Überraschung!!! - den Klammeraffen.

Eines der Bedingungen für den Aufsatz war, dass man die Lebenserwartung des jeweiligen Tieres mit einbaute, aber bei meinem Steckbrief war der Autor wohl zu faul, um die Lebenserwartung mit einzutragen.

Leise wisperte ich meinem Sitznachbar, der Chris hieß zu: "Weißt du, welche Lebenserwartung der Klammeraffe hat?"

"Ja. Viel Spaß und Bananen.", war die Antwort.

Wow. Unter Lebenserwartung versteht man eigentlich, wie alt der Affe wird, obwohl ich mich jetzt wirklich fragte, wer hier der Affe war.

Bedauerlicherweise musste ich nun schreiben, dass in diesem Steckbrief das Datum der - ab heute werde ich es "Nach wie vielen Jahren das Äffchen ins Gras beißt" nennen - Lebenserwartung nicht angegeben war.

Neue Stunde, neues Glück, dachte ich mir, als ich in die Lagune unserer Schule eintrat, die ich schon heute Morgen besichtigt habe.

Unsere Lehrerin die sich als eine Ivy Bennett vorstellte, präsentierte mich vor der ganzen Klasse, als wäre ich eine bisher unbekannte Tierart.

"Das hier ist Sharon, euer neuer Mitschüler. Er kommt aus Australien, ist ein Bullenhai-Wandler und ist 14 Jahre alt."

Reizend. Ich war zwar eigentlich eine "sie", aber egal.

Da meine Haare sehr kurz - deshalb gab man mir auch gerne den Spitznamen "Topfschnitt" -, mein Gesicht recht kantig und meine Figur nicht die weiblichste war, wurde ich schon oft für einen Jungen gehalten.

"Äh, ich bin ein Mädchen", meinte ich verlegen.

Lautes Gelächter war die Antwort und eine Lehrerin, die auf mysteriöse Weise die Farbe eines Aras annahm.

"Die heutige Tiersprachenstunde findet heute in der Lagune statt, weil ihr heute eine Unterhaltung mit Freiwilligen Seawalkern des Rates halten werdet. Ihr sollt man an Robben-Seawalkern testen, wie gut eure Kenntnisse in dieser Sprache sind.

Äh, Moment mal! Ich kann keine Robben-Sprache!

Da kamen auch schon die lieben Freiwilligen angeschwommen, denn kurz darauf sammelten sich Robben in der Lagune, die uns alle anjaulten.
"So, jetzt sucht sich jeder eine Robbe, mit der er oder sie sich unterhält.", gab Miss Bennett uns den Auftrag. Jetzt war sie aber aufs Gendern bedacht.
Ich suchte mir eine äußerst pummelige Robbe aus, die hoffentlich nett zu mir sein wird.
Da fing sie auch schon an los zu gröhlen.
Ich versuchte Laute von mir zu geben, die nach einer Robbe klingen sollten, aber das überstieg meine Kompetenzen und es hörte sich ehr nach einem Esel an, der heute einen lustigen Tag hatte.
Die Antwort war eine Asthma-Lache in meinem Kopf.
Ui, das lief aber hier!
Was sollte das eigentlich von dieser Miss Bennett?
Wollte sie es mir heimzahlen, dass ich sie durch die Bekanntgebung meines Geschlechts bloßgestellt hatte?
In Gedanken sehnte ich mich nach der nächsten Stunde, die hoffentlich nicht wieder so ein Reinfall werden würde, wie die ersten beiden.
Aber ein Unglück kommt selten allein, oder in diesem Fall zu zweit.
Alle schlechten Dinge sind drei, so sagt man das doch, oder?

Gedanken versunken stocherte ich in meinem Essen in Form eines Backfisches mit Pommes herum, bis drei Mädchen zu mir an den Tisch kamen.
Die eine hatte kurze, blaue Haare, die andere hatte auffallende schwarze Locken und dazu giftgrüne Augen und die dritte hatte hellblonde Haare und ebenfalls grünen Augen.
"Hey, du bist die neue, oder?", fragte mich das Mädchen mit den blauen Haaren, die sich neben mich gesetzt hatte. Ich mochte sie irgendwie, keine Ahnung, warum.
Meine Antwort bestand aus einem knappen Nicken.
Die Hellblonde meldete sich zu Wort: "Tut mir echt leid, dass die Stunde gerade eben nicht sosehr für dich gelaufen ist, aber wegen deiner zweiten Gestalt kannst du dich schon mal auf die nächste Stunde freuen."
Wegen deiner zweiten Gestalt. Ja, und? Erhofft sie sich etwas von dieser zweiten Gestalt?
Gereizt dachte ich weiter darüber nach, fragte aber dann: "Ach echt? Was haben wir denn gleich?"
Zugegeben, merken konnte ich mir nie irgendwelche Sachen, am allerwenigsten Stundenpläne.
Es dauerte meistens fast ein halbes Jahr, bis ich mir Mal einen Plan gemerkt hatte und dann bekamen wir ja meist schon einen neuen.
"Wir haben gleich Kampf und Überleben"
Vor Schreck ließ ich meine Gabel fallen, die dann gegen das Glas des blauhaarigem Mädchens prallte und mein Essen überflutete. Dabei fiel das Glas auf meinen Löffel, der hochflog und mir gegen die Stirn prallte.
Na großartig. Der Spitzname "Tollpatsch" hatte mir noch gefehlt.
"Naja, wenigstens kann der Fisch nochmal ins Wasser, bevor er gegessen wird.", meinte die mit den dunklen Locken und alle am Tisch mussten Lachen und selbst ich musste schmunzeln.
Das Schmunzeln verging jedoch schneller, als eine Fliege, die in einer Lampe gelandet ist, denn wir hatten gleich Kampf und Überleben.
Wie Blitze schossen die Erinnerungen in meinen Kopf.

Verzweifelt warte ich darauf, dass mir jemand hilft, aber alle lachen und meinen, dass es mir recht geschehen würde.
Die Lehrerin versucht mich hochzuheben, aber ich bin zu schwer für sie.
Leider konnte sie meine Mitschüler nicht dazu motivieren mir zu helfen.
Alles hört sich leiser an.
Im Hintergrund höre ich Männerstimmen brüllen und Hände die mich hochheben.
Kurz darauf spürte ich das Meerwasser.
Es umfängt mich wie ein Freund, der mir das Leben rettet.

Ruhig bleiben, Sharon. Du musst nicht unbedingt drankommen. Es kann auch sein, dass du einfach ignoriert wirst.
Doch leider war genau das Gegenteil der Fall.
Ich musste als erstes gegen einen Tigerhai antreten.
Da standen wir uns nun gegenüber. Ich hatte so furchtbare Angst.

"Los!", sagte unsere Kampflehrerin namens Miss White.

Er ging auf mich los, es war haargenau wie damals, als ich gegen Zegh, den Weißen Hai an der Schule antreten musste.

Mir wurde schwindelig und übel und dann kehrte es zurück, dieses Kribbeln.

Ich spürte, wie mein Körper sich streckte, meine Klamotten rissen und ich fiel.

Panisch rang ich nach Luft, aber ich bekam sie nicht. Denn nun lag ich wieder als Bullenhai im Sand.

Würden mich wieder alle auslachen, oder würden sie mir helfen? Bitte helfen.

"Shit!", hörte ich jemanden fluchen.

Versuch, dich nicht zu bewegen, wir werden dich jetzt ins Wasser bringen, hörte ich die ruhige Stimme von Miss White in meinem Kopf.

Sie werden mir helfen?

Oh ja, das werden sie.

Miss White griff nach meinem Kopf, während mindestens sechs Schüler hinten mit anpackten.

Im nu war ich im Wasser.

Ich wurde festgehalten, bis meine Flossen sich wieder gut bewegten und ich alleine schwimmen konnte.

Danke, hauchte ich in Gedanken und entschuldigte mich.

Daraufhin verwandelte ich mich und jemand reichte mir ein Handtuch, das ich mir umlegte und zum Strand stapfte.

"Wenn du magst, darfst du dich erstmal in deiner Hütte ausruhen", meinte Miss White und ich nickte.

Ich bin so ein Loser, ich bin ein Weichei und habe meine Verwandlung nicht im Griff.

üDas war das, was mir den ganzen Tag durch den Kopf ging.

Gab es nicht noch in Japan oder China eine Schule, auf die Seawalker gehen konnten? Vielleicht wäre die was für mich, obwohl ich dem asiatischen Essen noch nie etwas abgewinnen konnte.

Ein Klopfen riss mich aus meinen Gedanken.

"Ja?", rief ich.

Herein kamen der Tigerhai-Wandler, der Tiago hieß, Shari und ein Gürteltier.

Verlegen sah Tiago mich an: "Hey, Sharon. Es tut mir echt leid, was vorhin passiert ist. Geht's wieder?"

Oh, nein! Er dachte ER wäre schuld? Oh Gott!

"Es ist nicht deine Schuld, Tiago. Ich...", weiter konnte ich nicht sprechen.

Besorgt sah Shari mich an: "Ist alles in Ordnung, Sharon? Du wirkst immer so traurig und nachdenklich."

Keine Ahnung, warum, aber ich entschloss mich dazu, ihnen alles zu sagen.

"Es gibt einen Grund, warum ich nicht auf die Wandler-Schule in Australien gehe. Oder viel besser gesagt, nicht mehr."

Und der wäre?, hörte ich eine Stimme in meinem Kopf, die von dem Gürteltier stammte.

"Früher war ich auf meiner Schule richtig beliebt. Die anderen fanden mich cool, weil ich sehr selbstbewusst und fies war. Früher habe ich oft andere runter gemacht und war echt nicht nett zu ihnen. Irgendwann habe ich aber gemerkt, dass so ein Verhalten echt nicht okay ist und dann habe ich mich dazu entschlossen mal öfter meine echten Gefühle zu zeigen und netter zu den anderen zu werden."

Die anderen sahen mich so an, als könnten sie überhaupt nicht glauben, dass ich jemals so war, deshalb erzählte ich weiter:

"Ich habe nachgedacht und gemerkt, dass das überhaupt nicht ich war, ich wollte nicht andere verspotten, vor allem wenn sie es nicht verdient haben. Ich habe versucht, meine Fehler wieder gut zu machen, indem ich ihnen Nachhilfe in Fächern gab, in denen sie nicht so gut sind. Dadurch habe ich sehr viele Freundschaften geschlossen. Ich dachte ich wäre nun glücklich, aber es kam doch ganz anders. Die Leute, die mich früher bewundert hatten, hassten mich seitdem. Erst zischten sie mir nur fiese Bemerkungen zu, aber mit der Zeit wurde es schlimmer."

"Was haben sie denn gemacht?", fragte Tiago.

"Sie haben immer mehr angefangen über mich abzulästern, haben mich vor den Lehren schlecht gemacht und mir Schimpfnamen gegeben. Dann haben sie wohl Spaß am Mobben gehabt und haben angefangen eine Hassgruppe gegen mich zu gründen. Da haben sie Bilder von mir reingestellt, die bearbeitet waren. Und als ich mich unfreiwillig verwandelt habe, hat mir niemand geholfen, stattdessen haben sie über mich gelacht. Irgendwann hat selbst meine beste Freundin angefangen mich zu mobben. Danach war ich durch mit dieser Schule und habe beschlossen auf

die Blue Reef zu gehen. Aber ich habe so furchtbare Angst hier auch etwas falsches zu machen."
Ich brach ab, denn nun liefen meine Augen über.
Shari nahm mich in die Arme, Tiago legte mitfühlend die Hand auf meine Schulter und das
Gürteltier schmiegte sich an meine Beine.
Es tat gut für einen Moment zu wissen, dass jemand für mich da war.
Langsam löste ich mich aus dem Gruppenkuscheln, denn eigentlich konnte ich es gar nicht
haben, wenn Leute mich anfassen.
"Weißt du, was hilft, wenn man mit der falschen Flosse aufgestanden ist?", fragte mich Shari.
"Äh, nein, was denn?"
"Ins Meer gehen!"
Da konnte sie gut recht haben.
Also gingen wir in die Lagune.
Es tat gut, wie das Salzwasser mich einschloss, als ich mich verwandelte. Ich fühlte mich kraftvoll
und lebendig.
Und nun beschloss ich etwas:
Ich konnte mich von Schule zu Schule retten und hoffen, dass es dort nur Regenbögen und
Zuckerwatte gab, ich konnte es aber auch sein lassen.
Denn ich mochte vielleicht ein klugscheißerisches Weichei-Mädchen sein, das eine Topfrisur
hatte, aber ich war keine Aufgeberin.
Genüsslich merkte ich, wie die Klammeraffen von der Banane in mir abfielen und hart auf dem
Boden aufkamen, um nie wieder hochzuklettern.

Ende

*Nachwort: Diese Geschichte sollte nicht gegen Klammeraffen sein, jeder Klammeraffen-Wandler hat
das Recht Bananen zu mögen!*